

**Kommt her, ihr Kinder, hört mir zu!**  
**Ich will euch die Furcht des Herrn lehren –**  
 das Ernstnehmen seiner Güte!  
**Wer möchte gern gut leben**  
**und schöne Tage sehen?**  
 Oder, wie es in einer anderen Übersetzung heisst:  
**Wer ist der Mann, der Lust hat am Leben**  
**und gern gute Tage sieht?**  
**Behüte deine Zunge vor Bösem,**  
**und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.**  
**Lass ab vom Bösen und tu Gutes;**  
**Suche Frieden – Schalom! – und jage ihm nach!**  
**Psalm 34,12-15**

Wer unter euch möchte gern gut leben und schöne Tage sehen?

Ihr merkt sofort: Das ist eine rhetorische Frage – eine, bei der die Antwort von Anfang an klar ist. Denn: Wer sehnt sich schon nicht nach einem lustvollen Leben, bei dem sich ein guter Tag an den andern reiht?

Der Psalmdichter packt uns also bei einer Sehnsucht, die uns allen gemeinsam ist: Gut leben – schöne Tage sehen.

Ich weiss nicht, wie's euch geht. Bei mir haben der Kriegsausbruch in der Ukraine und jetzt in Israel-Gaza wie noch nie zuvor das Bewusstsein wachgerufen, wie absolut nicht selbstverständlich gutes Leben und schöne Tage sind.

Natürlich war mir schon vorher klar, dass Nöte und Schwierigkeiten zum Leben in dieser Welt dazugehören. Aber in den letzten Wochen hat dieses Wissen eine neue Dimension bekommen. Auch wir in unserer friedlichen, sicheren Schweiz sind nicht sicher davor, dass unser Leben in ganz kurzer Zeit so notvoll werden kann, wie es die Menschen in Israel, Gaza, der Ukraine und anderen Kriegsgebieten erleben.

### **Gut leben?!**

Umso mehr stellt sich die Frage: Was braucht es, damit wir gut leben und schöne Tage sehen können?

Zwei Dinge vorne weg:

Der Psalmdichter stellt diese Frage so, als ob es für ihn völlig selbstverständlich wäre, dass gutes Leben und schöne Tage das Normale sind. Ich könnte auch sagen: So, als ob er wüsste, dass Gottes Absicht für uns nicht Not und Leid und Krieg und Elend sind, sondern heiles, lebenswertes, schönes Leben in Fülle.

Ich bin überzeugt: Er hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen.

***Durch alle Schriften des Alten und Neuen Testaments hindurch stellt Gott sich uns Menschen als derjenige vor, der Gerechtigkeit will und Gerechtigkeit schafft.***

Erinnert ihr euch noch, worin Gottes Gerechtigkeit besteht?

Genau: ***Jeder bekommt, was er zum guten Leben nötig hat.***

Wir haben einen Gott Vater, Sohn, Geist, der nicht nur Leben in Fülle *ist*, sondern dessen Plan darin besteht, *uns* Leben in Fülle zu geben.

***Wo immer dieses Leben in Fülle angegriffen, unterbunden oder sogar zerstört wird, ist nicht Gott am Werk.*** Soviel ist sicher.

Das ist übrigens eine gute Faustregel, wenn ihr Geister unterscheiden wollt: Wird hier heiles und heilvolles Leben gefördert, oder wird es angegriffen, unterbunden, zerstört?

Das Zweite:

Gibt es wirklich so etwas wie **ein Rezept** für gutes Leben?

Gibt es Verhaltensregeln, deren Einhaltung uns garantiert, dass wir lauter schöne Tage sehen?

Auf den ersten Blick scheint es, als ob der Psalmdichter sagen würde: Natürlich! Und es ist ganz einfach:

**Bewahre deine Zunge vor dem Bösen,  
deine Lippen vor falscher Rede!  
Halte dich fern vom Bösen und tue Gutes,  
trachte nach Frieden, jage ihm nach.**

Ein ganz einfaches Rezept.

Wenn jeder sich daran halten würde, tja, dann hätten wir schon fast das Paradies auf Erden.

Mir ist in letzter Zeit oft das Zitat aus Schiller's Wilhelm Tell durch den Kopf gegangen:

«Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben,  
wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.»

Was gilt denn nun?

Gibt es ein Rezept für ein gutes Leben, Leben im Frieden, oder sind wir dem bösen Nachbarn ausgeliefert? – Ich gehe jetzt mal davon aus, dass wir selber nicht böse Nachbarn sind ...

**Was, wenn uns der Psalmdichter gar kein Rezept vermitteln will, sondern eine Einsicht in Gottes Herz?**

**Was, wenn er uns weitergeben will, was er selber offenbart bekommen hat über Gottes Wesen?**

Nur ein paar Zeilen vor der Frage: **Wer möchte gern gut leben?** findet ihr folgende Worte:

**Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr, Jahwe, ist.**

**Wohl dem, der auf ihn traut!**

**Fürchtet den Herrn – nehmt seine Güte ernst – ihr seine Heiligen!**

**Denn die ihn fürchten – die seine Güte ernst nehmen –, haben keinen Mangel.**

Seht ihr es?!

Auf einmal geht es nicht mehr darum, wie **wir** gutes Leben produzieren könnten,

**sondern um unseren dreieinigen Gott und sein Wesen.**

Darum, dass unser Gott Vater-Sohn-Geist gut ist. Freundlich ist. Mehr als genug für uns.

So sehr genug, dass wir keinen Mangel haben.

Dass er Liebe ist, die derart konkret ist, dass wir schmecken und sehen können, wie freundlich der Herr, Jahwe, ist.

Ich nehme hier sehr bewusst den Gottesnamen auf, den der Psalmdichter benutzt hat: **Jahwe.**

Jahwe steht vom ersten Moment der Offenbarung dieses Namens durch Gott selber für:

**Ich bin da für euch!**

Später hat Gott diesen Namen ergänzt und vertieft durch **Immanuel: Gott mit uns!**

Alles, was Gott uns über sich und über uns offenbart, läuft immer wieder auf das Eine heraus:

**Gott will Gemeinschaft mit uns.**

Er will da sein für uns. In jeder Situation – wie gut oder wie böse sie in unserer Erfahrung auch sein mag.

Er ist mit uns, in jedem Moment von unaussprechlicher Glückseligkeit.

Er ist mit uns, in jedem Moment von unaussprechlichem Grauen.

Aufgehoben in ihm wird real, was Paulus an die Christen in Rom geschrieben hat:

**Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?**

**Er, der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken? ...**

**Wer will uns scheiden von der Liebe Christi?**

**Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?**

**Wie geschrieben steht: «Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag;**

**wir sind geachtet wie Schlachtschafe.»  
Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat.  
Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben,  
weder Engel noch Mächte noch Gewalten,  
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,  
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur  
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,  
die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.» Röm 8,31.32,35-39**

Was glaubt ihr, wie gut ein Leben wohl ist, das dieser Realität hemmungslos glaubt, wie eine meiner Freundinnen es so eindrücklich sagt?!  
Nicht problemlos. Nicht schmerzlos. Nicht ohne Nöte.  
Und doch zutiefst gut!

### **Von unseren verfolgten Geschwistern lernen**

Heute ist **«Sonntag der verfolgten Kirche.»**

Weltweit solidarisieren wir uns heute mit unseren Geschwistern, die um ihres Glaubens an Jesus Christus willen verfolgt werden und leiden.

Vielleicht kennt ihr Medien, durch die regelmässig informiert wird, wie es Christen ergeht in Ländern und Regionen, in denen Christen wütend bekämpft werden. Eins davon ist das *ODmag – Open Doors Magazin*.

Was mir in den darin veröffentlichten Berichten immer wieder auffällt: Unsere verfolgten Geschwister haben Erfahrungen mit und Offenbarungen von Gottes Liebe, die so tief und prägend sind, dass sie tatsächlich **in dem allen weit überwinden durch den, der sie liebt!**

**Gut leben und schöne Tage sehen** bekommt durch diese Geschwister eine andere Bedeutung als hier, in unserem schweizerischen Umfeld.

Mir kommt es so vor, als ob Gott durch sie ein wenig den Schleier wegziehen würde, der zwischen unserer sichtbaren und seiner unsichtbaren Welt liegt, und als ob er sagen würde: **Die Gemeinschaft mit mir ist von derart überwältigender Güte und Schönheit, dass sie auch durch unfassbar Schreckliches hindurch trägt.**

Gottes Güte und seine Schönheit, mit der wir durch Jesus Christus beschenkt sind, hat dann auch ganz **praktische Auswirkungen**.

Eine davon findet ihr im neusten ODmag unter dem Titel: *Lebendiges Wasser*.

Da wird von einer Gemeinde in Äthiopien berichtet, die den muslimischen Nachbarn ein Dorn im Auge waren. Pastor Eliso erzählt: *«Die Menschen bewarfen uns mit Steinen und beleidigten uns. Christen konnten sich nicht frei bewegen. Wir galten als Ungläubige und wurden verachtet. Die meisten der Konvertiten wurden inhaftiert, ausgepeitscht und als Kriminelle betrachtet.»*

Doch dann konnte die Gemeinde ein Wasserprojekt realisieren. Sie konnten ein Bohrloch bohren, aus dem ein riesiger Wassertank mit frischem Wasser gespeist wird.

Anstatt dieses Wasser nur für sich zu brauchen, öffnete die Kirche die Tore zu ihrem Gelände.

Muslimische Nachbarn waren herzlich willkommen, sich dort das benötigte Wasser zu holen.

Heute beziehen 1000 Haushalte Wasser für den häuslichen Gebrauch und für die Landwirtschaft.

*In nur einem Jahr hat sich dieser Brunnen in eine Oase verwandelt, die eine einst raue, karge Gemeinschaft zu einer gemacht hat, die floriert und offen ist für die Gute Nachricht, schreibt ODmag.*

Und zitiert Pastor Eliso, der sagt: *«Das Wasserprojekt hat in vielerlei Hinsicht zur Versöhnung beigetragen; die Menschen grüssen sich jetzt und hören aufeinander. Christen haben nun Führungspositionen in den örtlichen Kommunen inne. Diese sind der Meinung, dass Christen in der Verwaltung tätig sein und ehrliche Dienste leisten können. ...*

*Die Muslime sagen: <Wenn diese Menschen, die wir verachtet, gehasst und verstossen haben, uns kostenlos dieses saubere Wasser geben, dann ist das ein Beispiel für uns.> Unsere Nachbarn haben gelernt, die Freundlichkeit, die wir ihnen entgegenbringen, zu erwidern. Reiche und Arme, Muslime und Christen arbeiten jetzt zusammen, und diese Gegend ist als friedliche Gegend bekannt.»*

Es kann dem Bösesten **am Ende** nicht gelingen, weiter zu leben, weil der Fromme Gottes – Jesus Christus - siegt.

Das sagt der dreieinige Gott voraus.

**Am Ende wird das Böse im Feuersee vernichtet.**

**Am Ende wird es keine Tränen, keinen Tod, kein Leid, kein Geschrei und keinen Schmerz mehr geben. Denn das Erste – von unserer Verfinsterung tief Gestörte – ist vergangen.**

**(Offb 21,4)**

**Darauf läuft die Geschichte unserer Welt hinaus.**

### **Der Heilige Geist malt Gottes Liebe in die Welt – durch uns!**

Und jetzt können wir zurückkehren zu den Worten in Psalm 34.

Sie werden in der Überlieferungstradition David zugeschrieben.

Einem Mann, der selber viel Ungutes angerichtet und von viel Ungutem betroffen war.

Und zugleich von einem Mann, der wie kein anderer zu seiner Zeit erkannt hat:

«Gott ist gut! Nur gut! Und er sehnt sich danach, direkte, vertraute, innige Gemeinschaft mit uns zu haben. Er will uns schmecken und sehen lassen, wie freundlich er ist. Wie barmherzig. Wie gütig. Wie treu. Liebe in Person!»

Möglich, dass die Worte in Psalm 34 von diesem mit seinem Gott tief vertrauten Mann stammen. Möglich auch, dass seine Gottes-Offenbarungen von einem späteren Dichter aufgenommen und zu diesem Psalm formuliert wurden. Das spielt letztlich keine Rolle.

**Entscheidend ist, dass dieser Gott, der sich immer und immer und immer wieder als Liebe offenbart, diese Liebe durch uns zu einer ganz konkreten Erfahrung für die Welt machen will.**

John Crowder schreibt in seinem wundervollen Buch über den Heiligen Geist sinngemäss:

*Seven Spirits burning:*

**Der Heilige Geist ist ein Künstler, der sich danach sehnt, seine Liebe (auf die Leinwand der Welt) zu malen, und zwar mit Hilfe deines Lebens.**

*(wörtlich: Holy Spirit is an artist, longing to paint His love through the medium of your life.)*

Durch mich, durch dich, will Gott sein Wesen – Liebe, Frieden, Schalom, Gerechtigkeit, Gutes – sichtbar und erfahrbar machen für die ganze Welt.

**Mich erstaunt es immer von Neuem, dass Gott die Zusammenarbeit mit uns sucht. Dass er nicht einfach an uns vorbei seine Werke tut. Das kann er zwar problemlos, und das tut er oft auch. Und genauso sehr liebt er es offenbar, uns einzubeziehen beim Hineinkneten seines Schalom in unsere gestörte Welt.**

**Wer möchte gern gut leben und schöne Tage sehen?**

**Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.**

**Lass ab vom Bösen und tu Gutes;**

**suche Frieden und jage ihm nach!**

Das sind ganz handfeste Anleitungen dazu, wie **durch uns Gottes Liebe hineingemalt wird in unsere Welt.**

Worte können Kriege entfachen, Menschenleben zerstören, das gute Leben in unserer Welt in einer Weise bedrohen, dass wir nur erschrecken können darüber.

Gerade im Zusammenhang mit den Kriegen in der Ukraine und in Israel-Gaza wird uns das – hoffentlich! – bewusst.

Wie Bericht erstattet wird, was gesagt und was nicht gesagt wird, kann benutzt werden, um Böses auszubreiten oder einzudämmen.

Ich finde es darum enorm wichtig, wie wir über das Geschehen in Israel und im Gazastreifen reden. Wir müssen das Böse beim Namen nennen. Der Geist, der hinter Hamas und ähnlichen Gruppierungen steht, ist nicht der Geist des Lebens! Mit diesem lebensfeindlichen Geist gibt es keinen Frieden.

**Die Menschen jedoch**, die von diesem Geist verblendet und verführt sind oder die sich, aus welchem Grund auch immer, willig diesem Geist zur Verfügung stellen, **sind und bleiben Gottes geliebte Kinder**. Da bete ich von ganzem Herzen: «Herr, erbarm dich ihrer. Öffne ihre Augen. Begegne ihnen – du, die Liebe. Du, das Leben. Erlöse sie aus ihrer Verfinsternung.»

Wir brauchen gar nicht in die Kriegsgebiete dieser Welt zu schauen, um zu wissen, wie sehr Reden und Tun dem Bösen Tür und Tor öffnen können – und ebenso dem Gutem, dem Schalom. Das wissen wir aus unserem eigenen Leben. Darum die Frage: **Wie können wir denn unsere Zunge vor dem Bösen hüten und unsere Lippen davor bewahren, dass sie Falsches, Trug, reden? Wie können wir vom Bösen ablassen und stattdessen Gutes tun? Wie gelingt es uns, dass wir den Frieden suchen und dem Schalom nachjagen?**

Ihr kennt die Antwort.

**Es gelingt aus dem Einssein mit Jesus Christus heraus.  
Und nur so!**

Erinnert ihr euch an den Bericht über den Auftritt von Jesus in seiner Heimatsynagoge?  
Lukas erzählt:

**Erfüllt von der Kraft des Heiligen Geistes kehrte Jesus (aus der Wüste) nach Galiläa zurück. ... So kam er auch nach Nazareth, wo er aufgewachsen war. Am Sabbat ging er, wie er es gewohnt war, in die Synagoge. Er stand auf, um aus der Schrift vorzulesen, und man reichte ihm die Buchrolle des Propheten Jesaja. Er rollte sie auf und las die Stelle, an der es heisst: «Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen, den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen werden, den Unterdrückten die Freiheit zu bringen, und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.»**  
Jesus rollte die Buchrolle zusammen, gab sie dem Synagogendiener zurück und setzte sich.  
**Alle in der Synagoge sahen ihn gespannt an.  
Er begann zu reden.  
«Heute hat sich dieses Schriftwort erfüllt», sagte er zu ihnen. «Ihr seid Zeugen.» Lk 4,14-21**

Das ist die Antwort an uns.

Dieser Jesus Christus, der erfüllt ist mit dem Heiligen Geist, auf dem der Geist des Herrn ruht – ununterbrochen, immer – dieser Jesus Christus hat sich eins gemacht mit uns. Er lebt als der mit Gottes Geist Gesalbte in uns.

Das heisst nicht weniger als: **Wir sind erfüllt mit demselben Heiligen Geist, der Jesus erfüllt!**

Soll ich das nochmal sagen?

Wir dürfen auf Grund unseres Einsseins mit Jesus Christus sagen:

**«Der Geist des Herrn ruht auf mir,  
denn der Herr hat mich gesalbt.  
Er hat mich gesandt mit dem Auftrag, den Armen gute Botschaft zu bringen,  
den Gefangenen zu verkünden, dass sie frei sein sollen,  
und den Blinden, dass sie sehen werden,  
den Unterdrückten die Freiheit zu bringen,  
und ein Jahr der Gnade des Herrn auszurufen.»**

Könnten wir diese Wahrheit hemmungslos glauben – uneingeschränkt, ganz und gar – wir würden dieselben Resultate sehen, die die Menschen bei Jesus gesehen und erlebt haben:

Arme hören so gute Botschaft, dass sie nichts lieber wollen, als sich dem Vater von Jesus Christus mit Leib und Seele anzuvertrauen.

Unsere Worte bringen nicht länger Leid, sondern setzen Menschen frei aus der Gefangenschaft ihrer Verfinsterung, in der sie nicht erkennen konnten, dass sie Gottes wundervolle Ebenbilder sind und seine über alles geliebten Kinder.

Unsere gute Botschaft macht Blinde zu Sehenden – körperlich und geistlich.

Die gute Nachricht, dass das Reich Gottes mitten unter uns ist, bringt Unterdrückten die Freiheit – weil wir Reich-Gottes-gemäss, das heisst: gerecht, leben.

Wir rufen ein Jahr der Gnade des Herrn aus und nicht den Tag der Vergeltung Gottes.

Diesen Satz aus dem Buch Jesaja – **wir rufen ... einen Tag der Vergeltung Gottes aus** – hat Jesus bei seiner Lesung nämlich weggelassen. Was nach jüdischer Auslegungstradition bedeutet: **Das Jahr der Gnade wird den Tag der Vergeltung Gottes verschlingen**. Die Gnade Gottes besteht darin, dass wir den Tag der Vergeltung Gottes nicht ertragen müssen.

***Und ihr wisst: Mit dem Sterben von Jesus Christus am Kreuz ist genau das geschehen. Gottes Gnade hat Gottes Vergeltung verschlungen.***

Nun sind wir eins mit diesem Gott Vater-Sohn-Geist.

***Je hemmungslose wir einstimmen in seinen Glauben und in sein Wesen in uns, desto leuchtender malt der Heilige Geist durch uns Gottes Liebe in die Welt.***

***Er in uns ist die Hoffnung darauf, dass sein Wesen, seine Herrlichkeit durchbricht, bis die ganze Welt sie erkennt.*** (Kol 1,27 / Hab 2,14)

***Darauf zielt Gott mit seinem Leben in unserer Welt! A M E N !***